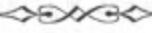


Deutsche Wacht.



Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet sammt der Sonntagsbeilage „Die Südmart“ für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung: Vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummern 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlässe. Alle bedeutenden Ankündigungs-Ankündigungen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wohnen solche beim Verwalter der „Deutschen Wacht“ Herrn W. Ochs, Hauptplatz 4, ebenerdig abzugeben. Kucherteil: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittags. Sonntagsstunden von 11—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags. Schriftleitung Seilerstraße Nr. 2, Hochparterre. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr vormittags (mit Ausnahme von Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Reklamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden. Anzeigen werden auch in der Buchhandlung des Herrn Feig Rasch bereitwilligst ertheilt.

Nr. 40.

Cilli, Sonntag den 19. Mai 1895.

XX. Jahrg.

Der Nachfolger Kalnoký's.

E. T. Die Krise Kalnoký-Banffy hat durch den Rücktritt des Ministers des Auswärtigen, Kalnoký, einen vorläufigen Abschluss erfahren. Der magyarisch-liberale Einfluss hat wieder seine Mächtigkeit in einer ganz unzweifelhaften Weise bargethan — denn wie man officiöserseits ganz offen zugestehet, scheute man vor den Schwierigkeiten, welche sich bei den bevorstehenden Beratungen der Delegationen ergeben hätten. Graf Kalnoký befand sich im Gegensatz zur ungarischen Delegation und er galt außerdem in Ungarn als der geheime Führer der Magnatenopposition gegen die kirchenpolitische Gesetzgebung.

Die Verdienste Graf Kalnoký's als Minister des Aeußern werden von der großen Presse in so ausführlicher Weise geschildert und gewürdigt, daß wir wohl ihrer nicht besonders zu gedenken brauchen. Was wir Deutschösterreicher an ihm verloren haben, sagt uns ein französisches Blatt, der Pariser „Figaro“, ganz deutlich, indem es schreibt: Er war kein großer Minister, aber ein geschickter Diplomat und ausgezeichneter „Oesterreicher“, das heißt „so wenig deutsch, als es die Umstände nur irgend erlaubten“ ...

Nach dem Ungar ein Pole als Minister des Auswärtigen. Nichts kennzeichnet besser die Lage des Deutschthums in Oesterreich. Der neue Leiter der österreichischen auswärtigen Politik heißt Graf Agenor Goluchowski und ist, wie der „Dziennik

Polaki“ bereits aus bester Quelle weiß, ein „nationaler Pole“ und hat aus seiner Gesinnung nie ein Fehl gemacht.

Das soll übrigens, wie von officiöser Seite bemerkt wird, keine Aenderung in der bisherigen Haltung der Monarchie zur Folge haben, da die Ueberwachung und Leitung der auswärtigen Politik der österreichischen Monarchie stets der Kaiser selbst nicht außeracht läßt. — Der neue Minister ist eine im Abgeordnetenhaus sehr wenig bekannte Persönlichkeit. Man verweist liberalerseits darauf, daß nun auch die Leitung der äußeren Politik in die Hände eines Polen gelegt wurde, der stark conservativ, von streng kirchlicher Haltung ist. Vielfach wird bezweifelt, daß jetzt schon Ruhe eintreten wird, da der Fall Agliardi noch immer ungelöst fortbesteht.

* * *

Graf Agenor Goluchowski, am 25. März 1849 geboren, ist der älteste Sohn des verstorbenen gleichnamigen Staatsministers und nachmaligen Statthalters von Galizien, welchem er auch in der erblichen Pairswürde gefolgt ist. Er trat 1872 bei der Botschaft in Berlin als Attaché ein, später wurde er Legationssecretär und im Jahre 1883 erfolgte seine Ernennung zum Legationsrath erster Kategorie, nachdem er inzwischen mit dem Orden der Eisernen Krone dritter Classe und dem Comthurkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Stern decorirt worden war. Als Legationsrath war er der Botschaft in Paris zugetheilt, wo er auch als Präsident des österreichisch-ungarischen Hilfsvereines fungierte. Die französische Regierung verlieh ihm das Commandeurkreuz der Ehrenlegion. Im Jahre 1887 erfolgte seine Ernennung zum Gesandten in Bukarest. Zwei Jahre vorher hatte er sich in Paris mit Prinzessin Anna Murat vermählt. In Bukarest hatte Graf Goluchowski insofern eine schwierige Stellung, als die Agitation der rumänischen Culturliga gegen Ungarn zu Reibereien mit Rumänien führte und eine Zeitlang infolge der Forderungen der ungarischen Regierung ein erster Conflict mit dem Nachbarstaate ausbrechen drohte. Graf Goluchowski entledigte sich damals seiner Mission, vermittelnd einzugreifen, mit Takt und Umsicht. Seit Neujahr ist er in Disponibilität, da seinem Wunsche, den durch den Rücktritt des Grafen Hoyos freigewordenen Botschafterposten in Paris zu erhalten, nicht Rechnung getragen werden konnte, weil seine Gemahlin eine gebürtige Französin ist und da nach diplomatischem Herkommen die Verheirathung des Repräsentanten einer fremden Macht mit einer Eingeborenen jenes Landes, bei welchem derselbe beglaubigt ist, ein Hindernis für seine Stellung dortselbst bildet. Nun rückt Graf Goluchowski vom Gesandten in Disponibilität zum Minister des Aeußern vor, ohne vorher Botschafter gewesen zu sein, eine in diplomatischen Kreisen ganz ungewöhnlich rasche Carrière, welche in diesem Falle aber dadurch erklärt wird, daß Graf Kalnoký, dem gegenüber der Kaiser den Wunsch ausgedrückt haben soll, einen Vorschlag bezüglich seines Nachfolgers zu machen, die Aufmerksamkeit des Monarchen auf den Grafen Goluchowski lenkte, den er in erster Reihe zu seinem Nachfolger empfahl.

Unter dem Zeichen Lueger's.
(Wiener Brief.)
17. Mai 1895.
b—r. Der liebe Wiener — jene Species, die für die Localchronik schwärmt und sich besten Falles

Feuilleton.

Sannbad Cilli.

Die Cillier Gymnasialfrage hat den Namen der südsteirischen Stadt zu einem politischen Schlagwort in Oesterreich gemacht. Die deutsche Bevölkerung der lieblichen Stadt an der weißen Sann hat einen harten Kampf zu kämpfen um ihren uralten Besitz.

Als die Römer längs der klaren Flüsse aufwärts drangen in die Thäler der südlichen Alpen, verwandelten sie auch die uralte Keltenniederlassung Cella in eine römische Militärcolonie, welche sich bald zu einer herrlich blühenden Stadt entwickelte, der von zeitgenössischen Schriftstellern gerühmten Claudia Celeja. Zahlreiche Ausgrabungen, welche aus dem Boden des heutigen Stadtgebietes und dem der Umgebung zutage gefördert worden sind, geben Zeugnis von der edlen Pracht, deren sich die Römerstadt erfreute.

Die Stürme der Völkerwanderung giengen auch über Claudia Celeja verheerend dahin. Deutsche siedelten sich auf den Trümmern der Legionenstadt an und schon im frühen Mittelalter gelangte der Name Cilli als der Name eines der mächtigsten deutschen Adelsgeschlechter zu neuem Ruhme.

Die Grafen von Cilli schlugen in der Feste Ober-Cilli ihren glänzenden Hofhalt auf und wurden die Schützer des freundlichen Städtchens, das am Fuße des Burgberges lag. Das mächtige Dynastengeschlecht, welches mit Königen und

Kaisern in verwandtschaftliche Beziehungen trat und kraftvoll in die Welthändel eingriff, starb schon im Jahre 1456 mit Ulrich, dem Oheim und Vormund des ungarischen Königsindes Ladislaus Posthumus, aus. Die Feste Ober-Cilli zerfiel. Aber die liebliche Stadt im Thale gedieh, als eine edle Stätte deutscher Cultur und deutscher Bürgertugend.

Die Lage von Cilli zeichnet sich durch außerordentliche landschaftliche Schönheit aus. Die Stadt liegt in der südöstlichen Ecke des herrlich bebauten fruchtbaren Sannthales, dort, wo der Fluss in scharfer Biegung am Burgberge das mittlere Sannthal verläßt und in das schmale Längenthal einlenkt, welches sich bis zur Save nach Steinbrück hinabzieht. Rings um die Stadt ein Meer grüner Berge, zuckerhutförmige Spigen, tiefe Einsattlungen dazwischen; sanftwellige Flächen, nirgends ungebrogene Linien, monotone Ebenen — überall liebliche Abwechslung.

Abwechslung! — Das beste Heißerum für von Langweile oder Arbeit überreizte Nerven, das Heißerum für das meiste irdische Leid.

In seinem Fluß aber, der hellgrünen Sann, besitzt Cilli ein Kleinod, einen Badefluss von geradezu einziger Beschaffenheit. Die Sann, welche bei dem Engpasse Letusch das Hochalpengebiet verläßt, durchströmt nun in kiesigem Bett im freien Sonnenlicht das mittlere Sannthal. Zwischen Praßberg und Cilli, an den beiden Endpunkten der Niederung, welche in keltischer Vorzeit ein Sumpfund, „San“, gewesen sein mag, hat der Fluss durchschnittlich eine Breite von 66 Metern,

während seine mittlere Tiefe etwa drei Fuß beträgt. Schon diese Stromverhältnisse: beträchtliche Breite, geringe Tiefe, freier Zutritt des Sonnenlichtes, bewirken eine namhafte Erwärmung des Wassers und verleihen der Sann am Ausgange des Thalgrundes bei Cilli Temperaturen, wie sie kein anderer Alpenfluß aufzuweisen vermag. Doch kommt noch eine Reihe geologischer Momente in Betracht, welche dazu beitragen, den Sannfluß zu einer Specialität unter den Flüssen zu erheben.

Ob man nunmehr dem geologischen System des Plutonismus oder jenem des Neptunismus zuneigt, ob man die Entstehung der Thäler und Bergspaltungen sich lieber als durch das Feuer gewaltsam verursachte Risse in der ersten Erstarrungsdecke des Planeten vorstellt, oder sich sie als Product der langsamen auswaschenden Thätigkeit der Meteorwasser denkt, gilt hier gleich. Zahlreiche solcher Renthäler und Spalten, sogenannte Berwerfungsflüsse, finden sich in all den Bergen, welche die Sann ihrem ganzen Lauf entlang in bald größerer, bald geringerer Nähe des heutigen Flussbettes begleiten. Weit in die Erdrinne hinein weichen die Risse dieser Berwerfungsflüsse, den atmosphärischen Niederschlägen Zugang in Tiefen gewährend, in welchen der ungeheure Druck der überlagernden Schichten, deren Erhitzung und Expansionskraft auf jene Höhe steigert, welche die Wasser als heiße Quellen, Aratothermen, wieder empor ans Tageslicht treibt.

Thatsächlich besitzt die Sann indirect wie direct Zuflüsse warmen Wassers. Im Sannbette selber aber gehen zahlreiche warme Quellen auf. Die

für Bezirkspolitik begeistert — kommt jetzt seit einiger Zeit gar nicht zur Ruhe. Gemeinderathswahlen — Krach (der Liberalen nämlich). Reichsrathswahl auf der Landstraße — Krach (wieder der Liberalen). Lass' ma's krachen, ist ein Wiener Gassenhauer, und die Liberalen, in todesmuthiger gewaltiger — Flucht, singen den Gassenhauer nun mit allen seinen Strophem. Und aus den Wolken, die zukunftschwanger am politischen Firmamente schon seit langem hängen, ist nun endlich Dr. Lueger hervorgetreten.

Und das ist der letzte große Krach — der Liberalen nämlich: Dr. Lueger ist nun der Herr von Wien. Das Ziel unermüdligen rastlosen Strebens ist erreicht. Nur wenige Tage noch und die letzte Formalität ist erfüllt; dann ist Dr. Lueger Bürgermeister von Wien. Und schon fühlt er sich als solchen. Christlichsoziale Meetings feiern seinen großen Erfolg, alles, was antiliberal denkt und fühlt, jubelt ihm zu und selbst die Schönerianer begrüßen den Sieg, weil er die Niederlage — nein, das Ende der Wiener Liberalen zur Voraussetzung hat.

Die Wiener Liberalen sind todt, maustodt und wer die Ursachen ihres jähen Endes kennt, wird die politische Bedeutung der antiliberalen Herrschaft begreifen. Die Wiener Liberalen sind an den Coalitionsliberalen zugrunde gegangen und die Coalitionsliberalen haben durch den Sieg der Wiener Antiliberalen einen Stoß ins Herz erhalten. Daß der Reichsraths-Abgeordnete Noske, natürlich nur in seiner Eigenschaft als Gemeinderath, vor den Gefahren der Coalition für „Freiheit und Deutschthum“ warnt, daß der verfloßene Vice-Bürgermeister Dr. Ritter jedem Liberalen, der aus der Coalitions-Linken austritt, einen Fackelzug der Wähler prophezeit, und daß schließlich der Fortschrittsverein — die „Wahlmacher“ — diesen Anschauungen in einer Resolution beipflichtet, sind Zeichen der Zeit.

Die auf die Phrase gedrückte Wählerschaft beginnt sich von dem Programme „Freiheit, Fortschritt und Deutschthum“ zu emancipieren, dessen Freiheit durch die jüngste Strafgesetzkreform, dessen Fortschritt durch die Verschleppung der Wahlreform und dessen Deutschthum durch die Cillier Gymnasialfrage gekennzeichnet wird.

Die Antiliberalen haben gesiegt; die Beschaffenheit ihrer liberalen Gegner hat ihnen diesen Sieg allerdings wesentlich erleichtert. Noch herrscht der Nausch der ersten Freude und schon drängt sich die Frage auf: Was nun?

Die clericalen tschechenfreundlichen Christlich-

Socialen bilden den Grundstock der coalitierten antiliberalen Parteien. Dr. Pattai hatte gestern in einem großen Meeting keine dringendere Frage aufzuwerfen: wann endlich eine Kapelle im Rathhause untergebracht werde? und Fürst Liechtenstein glaubte die Gelegenheit benützen zu sollen, dem Nuntius Agliardi einigen Trost zuzusprechen.

Der Gemeinderath Jedliczka mit seinen Wiener Tschechen-Schul-Schmerzen hat gestern allerdings noch nicht das Wort ergriffen, aber er wird sich noch rechtzeitig derselben erinnern.

Solche politisch sehr wesentliche Momente müssen wohl in nicht allzu ferner Zeit die Stellungnahme der Deutschnationalen im Gemeinderathe — und deren gibt es 20 — herausfordern.

Was dann? Dr. Lueger wird sich gewiß bemühen, nach allen Seiten „Lieb' Freund“ zu bleiben; doch schließlich und endlich dürfte seine in dieser Hinsicht bedeutende Fähigkeit nicht mehr genügen.

Und dann jene von den hochgehenden Bogen der Unzufriedenheit hinaufgewirbelten Elemente, die lebenden Belege für die oft gehörte Behauptung, daß die Wähler jeden wählen, der als Antiliberaler empfohlen wird, auch „Haubenstöcke“ . . . Diese „Haubenstöcke“ haben Ehrsucht und Ambition. Gregorig wenigstens ist heute schon aus dem Bürgerclub ausgetreten, weil er nicht Stadtrath geworden ist.

Wenn ich noch der Wirkung der Demission Kainoky's gedenke, so geschieht das der Vollständigkeit wegen. Die Clericalen sind wüthend, aber unsere Liberalen frohlocken. Wie lange?

Umschau.

Der Polenclub wird für die Cillier Budgetpost stimmen und es wurde bereits die Berathung über dieselbe von der Tagesordnung der nächsten Sitzung gestrichen. Um die Majorität in dieser Angelegenheit noch mehr sicher zu stellen, sollen, wie es heißt, die Neuwahlen für die erledigten Mandate, unter welchen sich vier tschechische und ein polnisches befinden, demnächst zur Ausschreibung gelangen und sollen die neugewählten Abgeordneten bei der Abstimmung über die Cillier Post, welche voraussichtlich nicht vor einem Monat im Plenum stattfinden wird, bereits anwesend sein. Man rechnet, daß sich für die Bewilligung der Post eine Majorität von zwanzig Stimmen ergeben werde. Das Coalitions-Cabinet macht also alle denkbaren Anstrengungen, um die

Cillier Post durchzubringen und — die Liberalen unterstützen dieses Cabinet trotzdem noch . . .

Im Abgeordnetenhaus wandte sich in der Sitzung vom 17. Mai Abgeordneter Kronawetter dagegen, daß der christlich-soziale Scheicher für die Einführung der alten Steuerprivilegien für den Clerus plaidierte. „Die Pflichten wollen die Herren nicht kennen, aber die Rechte wollen sie haben, ja sogar Vorrechte noch dazu.“ Abgeordneter Scheicher erzählte, daß es dem Clerus so schlecht geht. Der Erzbischof von Olmütz hat 800.000 fl. alle Jahre. (Abg. Pastor: Aber die Pfarrer und die Cooperatoren!) Abg. Kronawetter: Die kriegen auch eine Menge Sachen, die Messen und was ihnen sonst alles gezahlt wird. Wichtig ist aber die Gleichheit aller vor dem Gesetze. Die Herren haben keine Frau und keine Kinder. (Abg. Pastor: Die griechisch-katholischen bei uns ja.) Abg. Kronawetter: Der Abg. Scheicher hat aber im allgemeinen gesprochen. Die vielen kleinen Beamten und Diurnisten sollen mit Weib und Kind von solchen Bezügen leben. Der Abg. Scheicher hat auch gesagt, daß ein Pfarrer in Wien 1000 fl. hat; in Wien gibt's keinen Pfarrer, der nicht 12.000 bis 15.000 fl. Einkommen hat. Einen Pfarrer mit 1000 fl. gibt's in Wien nicht.

„**Alle slavischen Brüder**“ begrüßte der neugewählte Wiener Vice-Bürgermeister Dr. Lueger in einer Donnerstag im Musikvereins-saale stattgefundenen christlich-socialen Versammlung. „Alle slavischen Brüder“ — der demagogische Streber, welcher seine Gefinnungen mit den Kleidern wechselt, ruft durch diese Worte allen Deutschgesinnten eine sehr deutliche Warnung zu. Mit keinem Worte hat dieses gefügige Werkzeug für feudal-clericale und darum volkschädliche Pläne bisher des Umstandes gedacht, daß die Stadt, deren Vice-Bürgermeister er geworden, deutsch sei . . . Interessant ist auch, wie energisch der Herr als Vorsitzender den „Maukorbparagrafen“, über den er sich einstens so echauffierte, zu verwenden versteht. Es regnet Ordnungsrufe, Androhungen, das Wort zu entziehen, und dergleichen. Hoffentlich wird man nun über die Qualität dieses „Volksmannes“ auf nationaler Seite genügend unterrichtet sein.

Der Reichsraths-Abgeordnete Dr. August Weeber ist am 15. d. M. im 69. Lebensjahre gestorben. Dr. Weeber gehörte als Vertreter der Stadt Olmütz dem Reichsrathe seit dem Jahre 1870 an und war ein hervorragendes Mitglied der Vereinigten Linken.

Kinder der Uferdörfer kennen die warmen Stellen im Fluß gar gut und bauen Schottermauern um die Gruben — die primitivste Art der Quellfassung. Alle diese Eigenthümlichkeiten wirken zusammen, um die Sann bei Cilli zu dem Namen zu berechtigten, welchen ihr der Brunnenarzt von Rohitsch-Sauerbrunn, Sanitätsrath Dr. Hoisel, gegeben hat: Ein fließendes Gastein, und reihen die Sann in die Classe der unmittelbar heilkräftigen indifferenten Thermen ein.

Selbstverständlich ist die Temperatur des Wassers im offenen Gerinne den atmosphärischen Einflüssen ausgesetzt und schwankt demnach je nach Tages- und Jahreszeit.

In den Sommermonaten erreicht das Wasser, welches bei seinem Ursprung im Rinkafall in den Sannthaler Alpen 4 Grad R. hat und in den Engpässen des Oberlaufes bis Prassberg eine nicht viel größere Erwärmung zeigt, bei Cilli eine Temperatur bis zu 24 Grad R. Natürlich wechselt die Wärme des Wassers auch je nach den Tageszeiten, ja der Unterschied seines Wärmegehaltes zwischen Morgen und Abend beträgt oft bis zu 15 Grad. Demnach ist für die verschiedensten Temperaturbedürfnisse der Badenden im Rahmen des Tages vorgeforgt.

Der abhärtungsfüchtige Kneippianer mag seine Glieder des Morgens um sieben Uhr in neungradigem Wasser erfrischen. Der an nervösem Kopfschmerz Leidende kann um die Mittagsstunde in dem kräftigen Schwall der siebzehngradigen Welle Stärkung und Befreiung von seiner Qual finden. Der vorsichtige Rheumatiker aber wartet bis gegen

Abend, wo der Fluß die Temperatur von 22 bis 24 Grad Reaumur und damit den Thermalcharakter erreicht.

Das starke Gefälle des Flusses, 606·4 Meter während seines 87·17 Kilometer langen Laufes mit einer Stromgeschwindigkeit von 2·18 Meter in der Secunde, bewirkt einen Wellenschlag, der wie Massage wirkt, kräftiger als die kalte Abreibung oder Knetung und jedenfalls angenehmer.

Ein Ethnograph, der das heitere Völklein der Cillier zu beschreiben hätte, müßte unter dessen Eigenthümlichkeiten anführen: Des Sommers hält sich die Bevölkerung vornehmlich im Sannflusse auf.

Da gibt es Badeanstalten an beiden Ufern, große elegante Etablissements für die fremden Sommergäste, die sich zumeist aus den Küstenländern vom Adriagebiet und aus den von Staub und Hitze gequälten Bewohnern der öden, wasserlosen ungarischen Flächen recrutieren, Badeanstalten für die Bürger und Bürgerinnen von Cilli, Badehütten für die Gewerbetreibenden, für die Arbeiter, die sich des Abends herrliche Erquickung im Fluß holen können, und zahlreiche Privatcabines. Die liebe Jugend aber macht an jeder passenden Stelle im Ufergebüsch Toilette und springt in die Flut. Und das plätschert und schwimmt und lacht und jubelt in die grüne Bergpracht der Umrahmung hinaus — ein Badebild voll fröhlichsten Lebens.

Wenn aber Regengüsse die Alpenbäche in der Runde schwellen, steigt die Sann rapid, oft um mehr als einen Meter. Ja — wenn der liebe Fluß in der Frühlingsnacht wüthend überschwillt — dann gleicht die weite Sannlandschaft einem

See und inselgleich ragt die Stadt Cilli aus der grogartigen Wasserlandschaft auf.

Ein überwältigend schöner Anblick, von irgend einer der umrandenden Höhen aus gesehen.

Viel Unheil richten diese Ueberschwemmungen nicht an. Die Anwohner kennen ihre Sann und wissen sich vor ihren Launen zu schützen, die fast immer, rasch wie sie kommen, wieder schwinden. Das starke Gefälle bringt die Wasser in wenigen Stunden zum Abfluß. Der zurückbleibende fruchtbare Flussschlamm aber bietet dem üppigsten Pflanzenwuchse Nahrung.

Ein solches Product der nilüberschwemmungsartigen Sannaustritte ist der im ganzen Land mit Recht berühmte Cillier Stadtpark, ein Kleinod, um welches manche Großstadt, die jährlich Unsummen auf ihre Gartenanlagen verwenden muß, die kleine südslovenische Stadt beneiden kann.

Eine prachtovolle schattige Allee zieht den Fluß entlang, Wiesenflächen, Baumgruppen, eine herrliche Blumenflora erfüllen den ebenen Theil des Parkes, zu dessen Gebiet die Hügel längs des ganzen Gartengrundes gehören, mit Wäldern, Wegen, Pavillons in einer Ausdehnung von sechzig Joch. Von den Parkhügeln aber entrollt sich dem Besucher ein Landschaftsbild, wie es schöner, lieblicher, reichgestaltiger kaum sonst noch in Mitteleuropa gesehen werden kann.

Daß die Spazierwege in Cillis Umgebung sich nicht auf den Stadtpark und seine Berge beschränken, ist bei der Bodenformation ringsum selbstredend.

Schier zahllos sind hier die „schönen Punkte“.

Prag—Paris, Czasslau—London. Anlässlich der ethnographischen Ausstellung fand eine Zusammenkunft von tschechischen Abgeordneten aus Böhmen, Mähren und Schlesien in Prag statt. In einer Rede feierte beim Festbankett Abgeordneter Mamek die Stadt Prag und sagte, dass in Europa nur zwei Städte die Gäste gastfreundlich zu empfangen versiehen, dies seien die Städte Paris und Prag. „Durch die historischen Ereignisse wurde bewirkt, dass unser Prag verwaist ist; verwaist, weil die Burg Gradschin nicht bewohnt ist. Ich halte dafür, dass der Glanz der Gradschiner Burg wieder aufleben und von neuem erstrahlen wird.“ — Die tschechischen Burgschmerzen kennt man genügend. Gelungen ist aber der Vergleich Prag und Paris. Warum nicht gar Czasslau und London? Bescheidene Leute, diese Tschechen!

Die slovenische Socialdemokratie und die nationale Frage.

„Delavec“ („Der Arbeiter“) nimmt in seiner letzten Nummer vom 15. Mai Stellung zur nationalen Frage. Das Blatt schreibt:

„Ist die nationale Gleichberechtigung wirklich das dringendste Bedürfnis?“

Unsere (slovenischen) Gegner machen uns den Vorwurf, dass wir auf unseren Glauben und unseren Volkstamm vergessen haben, dass wir Heuchler seien; sie schildern uns, als ob wir der Auswurf der Menschheit wären.

Und warum das? Wir wissen es gar wohl! Wir haben unsere Ueberzeugung niemals am offenen Markte verkauft, wir sind niemals über Stock und Stein den nationalen Mameluken nachgelaufen, haben uns nicht an die Pfaffen (Farje) angeklammert oder deren Köchinnen den Hof gemacht, sondern haben vielmehr den nationalen und nichtnationalen Volkstäuschern die Larven von den Gesichtern gerissen und auf die Quellen des Unglücks und Volkselends hingewiesen. Das sind unsere Sünden, wegen welchen uns die herrschenden slovenischen Parteien verurtheilen. Gott sei dank dafür, dass die Zahl dieser „Gewissen“ gering ist gegen die großen Massen, welche allmählich schon den rechten Begriff von ihrer unwürdigen Lage bekommen, die sich jedoch misbrauchen lassen muss ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit wegen. Wenn sich das slovenische Bauern-

alle leicht erreichbar auf Promenadewegen, welche vom Verschönerungsverein der Stadt wie dem Alpenverein vortrefflich in Stand gehalten und mit Tafeln und Markierung versehen sind. Ein Buch, und zwar ein recht umfangreiches, ließe sich mit deren Beschreibung füllen.

Da ist der Josefsberg mit seiner Bahlfahrtskirche im dunklen Tannenwald, der mit Buchenwald bedeckte Nikolaiberg, dessen Kirchlein auf der Spitze in einen alten Tempel des Mercur eingebaut ist. An den Nikolaiberg schließen sich die Höhen des Stadtparkes an: Resingenhügel, Reiterberg, Annenhöhe, und an deren Südhängen führt der Toschnitzweg in herrliche Wälder, an Weingärten vorbei, über Wiesenmatten, mit großartiger Fernsicht über die spizen Berggabel gegen Loboje und die Felsberge von Römerbad und Steinbrück. Da ist am linken Sannufer der Burgberg mit der schönsten Ruine Steiermarks, für deren Erhaltung nun eifrig gesorgt wird, nachdem eine gegen historische Erinnerungen gleichgültigere Vergangenheit schwer an dem edlen Bau gesündigt hat. Die slovenischen Bauern betrachteten ihn lange Zeit als Steinbruch, aus welchem sie sich Material für ihre Hütten holten, bis die steirischen Landhände im Jahre 1846 die edlen Reste von dem damaligen Besitzer, dem Bauer Goviek, um einundfünfzig (51) Gulden ankauften. Von dem Burgberge aus überblickt man das ganze Gebiet der silberwelligen Sann: Den Westhorizont begrenzen die schneegekrönten Felsenhäupter der Sannthaler Alpen, welche die Wiege des schönen Flusses umgeben. Südwärts aber schließen die Berge von Steinbrück den Horizont ab. Dort nimmt die dunkle Save die weiße Sann in ihren Armen auf. (Wiener Tagblatt). J. Fuhrmann.

volk auf den Standpunkt der socialdemokratischen Arbeiterpartei stellen wird, wird es um die Herrschaft jener Herren geschehen sein, die jetzt damit hochmütig prahlen, das Volk hinter sich zu haben.

Der Nationalitätenkrieg ist ein überwundener Standpunkt, der den Bauer entweder zur Selbsterkenntnis oder zur wirtschaftlichen Krise führen muss. An und für sich ist dieser Kampf kleinlich, allein in seinen Folgen bedeutend. Der Bauer ist in diesem Kampfe Statist, nein, nicht einmal soviel, er ist die Marionette der privilegierten Stände. Der Nationalitätenkampf erstickt die Zeitkrankheit, an der er leidet, er nimmt ihn so ein, dass er die Krankheit nicht fühlt, er setzt in diesem Kampf alle seine Kräfte ein, so dass er für das sociale Leben darauf nicht tauglich ist. Statt unter seinesgleichen Verbündete zu suchen und sich um seine Wirtschaft zu kümmern, gefellt er sich zu den Herren, feiert „nationale Siege“ vergeudet die Zeit mit Unterhaltungen, vernachlässigt sein Hauswesen und seine Wirtschaft. Die Folgen sind begreiflich: Die Wirtschaft verfällt, der Bauer nimmt die Bosojilnica oder die Sparcassa in Anspruch oder fällt einem Wucherer in die Arme, und zum Schlusse bringen ihn die nationalen oder nichtnationalen Advocaten auf die Trommel und er ist ein Bettler geworden. Was hat ihm denn also die so gepriesene Nationalität geholfen? Sind hier Reformen nicht dringender nöthig als die Ausführung der nationalen Gleichberechtigung? Solch ein Bauersmann ist zum trockenen Ast am Menschenstamme geworden. Der Bauer suche den Bauer zum Freund, nicht aber den Herrn, er organisiere sich mit Standesgenossen, liebe Haus und Nation, feinde aber die anderen Nationen nicht an, dann wird der Bauer Standesbewusstsein erhalten und verbreiten. Das wird die beste Wehr gegen den Verfall des Bauernstandes sein.

Wir slovenische Arbeiter können uns für Nationalität nicht erwärmen. . . . Unsere Sache kann nur unter der internationalen Fahne gedeihen, sonst verlieren wir uns wie ein Atom im Meere. So ihr Gegner, das ist unser Nihilismus, von dem ihr träumt. Wir lieben unser Volk vielleicht besser als ihr, wir wollen es zufrieden und glücklich wissen, aber wir sind keine nationalen Bedienten.

Dass bei dem jetzigen Stande der Dinge die nationale Frage nicht plötzlich verschwinden wird, davon sind wir überzeugt, aber auch gerade so daon, dass sie sich verlieren wird wie der religiöse Fanatismus des Mittelalters. Dann wird die Socialdemokratie die Herrschaft übernehmen, und zwar auf ruhigem Wege ohne alles brausendes Getümmel. Die Socialdemokratie verurtheilt die Beherrschung einer Nation durch eine andere — jede andere Art, diese Frage zu lösen, bleibt eine — Utopie.“

Aus Stadt und Land.

Auf Anregung des österreichischen Unterrichts-Ministeriums ist derzeit eine Biographie Weiland des Erzherzogs Albrecht in Vorbereitung, welche das Andenken des verewigten Feldmarschalls vornehmlich in den Herzen der heranwachsenden Jugend erhalten soll. Dieses Buch — wird uns über Veranlassung des österreichischen Unterrichts-Ministeriums durch die Verlagshandlung Tempsky in Prag mitgeteilt — ist in erster Linie für Mittelschulen und für die ihnen gleichgestellten Lehranstalten bestimmt, soll aber andererseits als ein Volksbuch den weitesten Kreisen patriotische Anregung gewähren. Als Verfasser wurde der Oberst Karl von Duncker, der auch seinerzeit die Biographie des F. M. Grafen Radetzky geschrieben hat, gewonnen; die Illustrierung hat der bekannte Maler und ehemalige österreichische Officier Felician Freiherr v. Myrbach in Paris übernommen.

Nachdem die Anregung zur Herausgabe dieses Buches vom österreichischen Unterrichts-Ministerium ausgegangen ist, haben Seine kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Friedrich, sowie das k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium die Benützung der ihnen zur Verfügung stehenden archivalischen Quellen zugesagt.

Von einem Radfahrer überfahren wurde, wie uns aus Trifail gemeldet wird, die dort wohnhafte Besitzerin Agnes Krall. Die bereits 77jährige Frau erlitt verschiedene Verletzungen. Gegen den unvorsichtigen Radfahrer wurde die Anzeige erstattet.

Gestohlene deutsche Tafel. Aus Sanct Michael ob Bleiburg wird gemeldet, dass in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. das Schild mit der deutsch geschriebenen Aufschrift „Zeitgeb's Gasthaus“ zum zweitenmal und wahrscheinlich auf Nimmerwiedersehen gestohlen wurde. — Fanatiker in der Rutte hegen eben rastlos und solche Diebstahlsacte kann man ruhig aufs intellectuelle Conto dieser Herren schreiben.

Kampf eines Geiers mit einem Haushahn. Es wird gemeldet: Vor kurzem entspann sich im „Schwandtl“, im Walde ober Raibl, wo in einem dichten Gehölze, im Kompressor-Häuschen, in dem ein Knappe mit seiner Familie haust, ein interessanter Kampf zwischen einem Haushahne und einem großen Geier, in dem der Hahn schließlich der Sieger blieb. Der Geier stürzte aus der Höhe auf eine Henne und wollte sich eben mit derselben wieder erheben, als der Haushahn mit Wuth auf den Rücken des befiederten Räubers sprang und auf denselben loshackte, so dass er seine Beute loslassen und froh sein musste, dem erzürnten Hahne entkommen zu können. — Wenn der Haushahn nur keine „Ente“ ist.

Der harte Winter und das Wild. In Kärnten werden auffallend viel verendete Gemsen und Rehe, Theile derselben, Zell- und Fleischreste gefunden. Im petrefactenreichen Rinnengraben, einer wildromantischen Schlucht im Königsberge ober Raibl, lagen sechs Gemsen-Kadaver. Auch ein die Schafe suchender Schäfer stieß auf eine todte Gemse und ein fast zerrissenes Reh. Erst jetzt sieht man, wie viel Wild durch den heurigen rauhen Winter, durch die Schneemassen und abgerutschten Lawinen eingegangen ist.

Der Krainer Landsturm. In jüngster Zeit wurden in Kärnten viele Landsturmpläne ausgegeben, in denen die Aufklärungen (Instructionen) in „krainerischer“ Sprache enthalten sind. Schon einige der Betheiligten, die windisch können, sagten, dass sie diese Instructionen nicht verstehen können.

Willacher Lehrbuben. Willach wurde am Sonntag durch folgende Placate überrascht: „Die Lehrjungen werden aufgefordert, sich sonntags um 2 Uhr zu einem Ausfluge am Kanonenplage zu versammeln. Das Lehrjungen-Comité.“

Luttenberg, 10. Mai. (Ein Nachwort zur Gemeindevwahl.) Die am 4. Mai stattgefundenen Gemeindevahlen, deren Ergebnis zu Gunsten der Deutschen ausfiel, verursachte im Pervakentlager großes Geschrei und fanatische Hege. Mit ganz besonderem Ungestüm und anmaßend wie kaum je zuvor geberdete sich der erst 1. Jänner d. J. hier ansässige windische Advocat, nebstbei oder vielleicht hauptsächlich Artikelschreiber der „Südsteirischen Post“. Dieser Herr wurde, wie hier bekannt ist, von der slovenischen Parteileitung zur Niederlassung und Ausübung der Advocaten-Praxis in unserem Ort bewogen — jedenfalls in der sicheren Voraussetzung des unzweifelhaften Unterganges Luttenbergs in der slavischen Hochflut. Die „Südsteirische Post“ brachte mit seinem Erscheinen in Luttenberg eine Anzahl gegen die Deutschen gerichteten Schmähartikel, die übrigens stets unerwidert geblieben sind, denn welcher anständige Bürger wird sich mit einer „Südsteirischen Post“ und deren Anhang in eine Polemik einlassen? Unsere Meinung geht dahin, dass dieser junge und, nach seiner geringen Praxis zu schließen, allem Anscheine nach nicht besonders befähigte Advocat viel Zeit und Mühe zu Wühlereien hat. Jedenfalls bezahlt ihm die slovenische Parteileitung dafür; denn vom Weindunst und Fuselgeruch seiner von ihm zur Wahlurne geschleppten Bierkreuzer-Bauern könnte er nicht leben. Ein tüchtiger, wissenschaftlich gebildeter Advocat wird, auch wenn er ein nationaler Gegner ist, gesellschaftlich trotzdem beliebt und angesehen sein, wenn er eben politischen Anstand besitzt. Der Herr Civis wolle sich diesbezüglich gefälligst beim ehemaligen slovenischen Parteiführer

Herrn Joan Kufovez Instruktionen holen. Genannter Herr ist ihm an politischem Verstande und europäischen Umgangsformen millionenfach überlegen. Artikelschreibereien von der Art, wie sie dieser Herr in seinem Leibblatte ablagert, könnte sein nationaler Gesinnungsgenosse, der Sattler Karba, auch besorgen, und das käme der slowenischen Parteileitung in Gillsi gewiss billiger zu stehen. Str. . . b . . . fer.

Der geplante Ausflug der Section „Gillsi“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines nach St. Judock am Rosiak wurde infolge der durch das Schneewetter entstandenen ungünstigen Wegverhältnisse wieder verschoben.

Der für Dienstag anberaumt gewesene Viehmarkt in Tüchern wurde, wie uns gemeldet wird, von der politischen Behörde untersagt, weil der Viehmarktplatz nicht den Vorschriften gemäß in Stand gehalten wurde. Jedenfalls ein Veräufnis, dem wohl auch die neue Gemeindevertretung nicht ganz ferne steht. Es erwachsen sowohl den Besitzern als auch der Gemeinde, welche letzterer die Standgelder u. s. w. entgehen, dadurch ziemliche Verluste. Ja, man bereut in Tüchern bereits vielfach die Ergebnisse der letzten Wahl.

Schnee. Ein kalter Regen, welcher Donnerstag früh niederging, wurde gegen 9 Uhr von einem ziemlich starken Schneefall abgelöst und bald bot die Gegend um unsere Stadt den Anblick einer Winterlandschaft. Insbesondere die bereits dichtbelaubten Bäume des Stadtparkes litten durch die Schneelast sehr und bloß durch das Aufgebot zahlreicher Arbeiter, sowie durch den Umstand, das das k. k. Stationscommando in bereitwilligster, nicht genug anzuerkennender Weise 40 Mann Soldaten zur Verfügung stellte, welche vereint das Abschütteln des Schnees von den Bäumen besorgten, wurde bedeutender Schaden verhindert. Trotzdem bietet sich im Stadtpark ein ganz trauriges Bild, da viele Bäume ihrer Blätter beraubt sind. In der Stadt selbst verschwand die weiße Schneedecke erst in den Nachmittagsstunden von den Dächern.

(Jahr- und Viehmärkte in Steiermark) vom 21. bis 28. Mai. — Die ohne Stern bezeichneten Märkte sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (**) bezeichneten Märkte sind Jahr- und Viehmärkte. Am 21. Mai in Fehring**; Frauštuden bei Warburg (Viehmarkt); St. Georgen, Bezirk St. Leonhard**; St. Lambrecht, Bezirk Neumarkt**. — Am 22. in Voitsberg (Viehmarkt); Fraas-lau, Bezirk Franz**; Sonobitz**; Laach, Bezirk Löffler**; Lankowitz, Bezirk Voitsberg**; St. Lorenzen am Draufelde, Bezirk Pettau (Viehmarkt); St. Lorenzen in W. B., Bezirk Pettau**; Oßmie, Bezirk Drazenburg**; Pöls, Bezirk Judenburg. — Am 23. in Jahring, Bezirk Warburg (Krämermarkt). — Am 24. in Graz, Schlachthaus (Kälber, Schweine und Schafe); Kanischa bei Pettau (Schweinemarkt); Neuberg, Bezirk Rürzschlag. — Am 25. in Eisbühel (Krämermarkt); Fischbach, Bezirk Piefeld (Viehmarkt); Friedau**, Jahring, Bezirk Warburg**; Krakaubene, Bezirk Murau**; Leutisch, Bezirk Oberburg**; Maria-Neustift, Bezirk Pettau**; St. Philipp, Bezirk Drazenburg**; Pinggau, Bezirk Friedberg (Krämermarkt); Pöllau, Bezirk Pöllau**; Rohitsch**, Schleinitz, Bezirk Warburg**; Svetina, Bezirk Gillsi**; Svetinzen, Bezirk Pettau**; Weitenstein, Bezirk Sonobitz**. — Am 26. in Hirschegg-Kein, Bezirk Voitsberg (Krämermarkt). — Am 27. in Reichenburg, Bezirk Lichtenwald**; Prieding, Bezirk Wildon**; St. Lorenzen, Bezirk Warburg**; Sigist, Bezirk Voitsberg**. — Am 28. in Artisch, Bezirk Rann**.

Gillsi Gemeinderath.

Gillsi, 18. Mai.

Gestern fand unter dem Vorstehe des Bürgermeisters Stiger eine Gemeinderaths-Sitzung statt.

Der Vorsitzende theilte mit, daß von Seite des Landes-Ausschusses das Particulare des Landes-Oberingenieurs Wadiafch, welcher zur Untersuchung der durch das Erdbeben verursachten Schäden in Gillsi geeilt hatte, übermittelt wurde. Darnach habe die Stadtgemeinde an denselben den Betrag von 63 fl. 35 kr. zu zahlen. Es wird beschlossen, sich an den Landes-Ausschuß zu wenden, damit derselbe die Kosten auf den Landesfonds übernehme.

Das k. k. Stationscommando habe gestern — theilt Bürgermeister Stiger weiters mit — vierzig Soldaten bereitwilligst zur Verfügung gestellt, welche die durch das gestrige Unwetter arg mit Schnee belasteten Bäume von demselben befreiten. Unter allgemeiner lebhafter Zustimmung

beschließt der Gemeinderath seinen Dank für dieses Entgegenkommen.

Die neugegründete Feuerwehr ersucht um die Bestätigung der Wahl des Herrn Eichberger zum Hauptmann seitens des Gemeinderathes und ferner der in der heutigen Ausschuss-Sitzung erfolgten Wahl des Herrn Franz Walland zum Gerathemeister. (Wird befriedigend erledigt.)

Bürgermeister Stiger theilt hierauf mit, daß von unserem Reichsraths-Abgeordneten Dr. Richard Foregger ein Schreiben eingetroffen sei, mittels welchem derselbe einen Erlaß des Handelsministeriums übermittelt. In dem letzteren erklärt sich das Handelsministerium bereit, das Suggenmoos'sche Haus zu übernehmen, verlangt jedoch, daß, bevor der Vertrag abgeschlossen wird, vorerst durch einen Staatsgeometer eine Situations-skizze vorgelegt werde. Sei die Gemeinde mit dieser Bedingung einverstanden, so würde die k. k. Postdirection in Graz mit dem Vertrags-Abschluss betraut werden.

Bürgermeister Stiger sowie der Vice-Bürgermeister Rakusch heben in warmen Worten die Verdienste des Reichsraths-Abgeordneten Foregger, die derselbe in dieser Angelegenheit sich um die Stadtgemeinde durch die geschickte Vertretung der Interessen derselben erworben habe, hervor.

Der Gemeinderath beschließt einstimmig, diese von Seite der Staatsverwaltung gestellten Bedingungen anzunehmen. Weiters wird beschlossen, den Rechtsconsulenten der Gemeinde darüber zu vernehmen, wann dem Cafetier Schneid, welcher im Suggenmoos'schen Hause ein Local inne hat, gekündet werden kann.

Der Amtsbericht über den Ankauf der Kolschek'schen Haus-Realität wird durch Herrn Dr. Sajoviz erstattet, welcher beantragt, betreffs der weiteren Schritte den Rath des Rechtsconsulenten der Gemeinde einzuziehen.

Gemeinderath Bobisut beantragt namens der zweiten Section, über ein Besuch des gewesenen Lehrers Franz Fajsl vertraulich zu berathen. (Angenommen.)

Gemeinderath Ingenieur Pivon referiert über die Nothwendigkeit der Instandsetzung des Canales, welcher in der Nähe des Sannsteges vollkommen eingefallen sei. Die Instandsetzung mit Bruchsteinen würde circa 164 fl. kosten, jene mit Steingutrohren bloß 130 fl. Aus Billigkeits- und sanitären Rücksichten sei also die letztere Bauart vorzuziehen. (Zustimmend angenommen.)

Gemeinderath Pivon referiert weiters über die Verwendung des früher an das Militärärar verpachtet gewesenen Glacis und beantragt namens der Bausection, daß der obere Theil für die Jugend reserviert werde, während der andere verpachtet werden solle. Ferner sei der ganze Platz mit rohen Walblatten einzuplancken.

Gemeinderath Skoberne beantragt, statt dieser Einplanckung den Platz mit Draht abzugrenzen und Warnungstafeln aufzustellen, auf welchen bemerkt ist, daß das Reiten und Fahren auf dem Platze verboten sei. (Der Antrag der Bausection, sowie der Abänderungsantrag des Gemeinderathes Skoberne werden, nachdem die Herren Gemeinderathe Schurbi, Walland, Professor Kurz und Marek gesprochen und ein Antrag des Gemeinderathes Altziebler nach lebhafter Debatte abgelehnt wurde, nahezu einstimmig angenommen.)

Gemeinderath Pivon referiert betreffs der angeführten ganznächtigen Beleuchtung der Laterne in der Klostersgasse und bemerkt diesbezüglich, daß, nachdem ohnehin die an der Ecke der Gasse bei der Haupt-Tabaktrafik befindliche Straßenlaterne die ganze Nacht brenne, die ganznächtliche Beleuchtung der Laterne in der Klostersgasse nicht nöthig sei. (Angenommen.)

Der Advocat Dr. H. v. Jabornegg hat an das Stadtamt als Vertreter der Firma Bontempelli ein Schreiben gerichtet, in welchem mitgetheilt wird, daß die Firma zu der verlangten Grundabtretung in der Schillergasse entschlossen sei und auch 225 Quadratmeter um 500 fl., jedoch nur bei 8 Meter Straßenbreite, abtreten würde. Die Stadtgemeinde müßte jedoch die Ueberstellung

des dortigen Zaunes und Abortes auf eigene Kosten besorgen lassen. Es wird beschlossen, diesbezüglich einen früher gefassten Beschluß aufrecht zu erhalten.

Dem August Joras wird, wie in den Vorjahren, auch für das Jahr 1894 eine Remuneration von 50 fl. bewilligt.

Gemeinderath Fritz Mathes referiert über einen Erlaß der steiermärkischen Statthaltereie, welcher die Isolierung des croatischen und ungarischen Viehes, das derzeit seuchenverdächtig sei, sowie die Erbauung eines Isolierstalles für erkrankte Thiere auf dem hiesigen Viehmarke verlangt. Nachdem die Gemeinderathe Pivon und Skoberne gesprochen, wird der Sectionsantrag, den oberen Theil des Viehmarktplatzes, der gegen die Gasanstalt zu liegt, für ungarisches und croatisches Vieh zu verwenden und ferner einen Isolierstall hinter dem Materialendepot zu errichten, angenommen.

Der Frau Josefa Altziebler wird nach einem Referat des Gemeinderathes Mathes und nachdem sich insbesondere waren Gemeinderath Koroschek dafür ausgesprochen, die Verlegung ihres Gasthauses von der Brunnengasse in die Rathhausgasse dem Referate gemäß gestattet.

Gemeinderath Ballos referiert über ein Ansuchen des F. Riederdorfer um Acceptierung einer Mauthabfindung von 25 fl. seitens der Gemeinde. Da aber Mauthabfindungen nur am 1. Jänner jeden Jahres abgeschlossen werden, wird beschlossen den Petenten darauf zu verweisen und gleichzeitig Erhebungen über den Umfang, in welchen der genannte Herr die Mauth benützt, anzuordnen. Gleichzeitig verweist Gemeinderath Ballos darauf, daß eine Nachwahl in das Mauthcomité, in das durch den Tod des Gemeinderathes Jorzini eine Lücke gerissen wurde, erfolgen müsse. Der Bürgermeister erklärt, daß diese Wahl auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt werden wird.

Weiters gibt der Herr Bürgermeister bekannt, daß der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Max Menger namens des Turnvereines in Auffig als Reinertrag eines von dem Vereine veranstalteten Gastspieles des Meiningerschen Hoftheaterensemble's den Betrag von 83 fl. 56 kr. für die durch das Erdbeben geschädigten Deutschen in Gillsi übersendet habe. Der in warmem Tone gehaltene Begleitbrief des Abgeordneten Menger wird verlesen. Unter stürmischen Beifall spricht der Bürgermeister den Dank des Gemeinderathes für diese That stammesbrüderlichen Empfindens aus. Der Bürgermeister theilt weiters mit, daß er einen von der Firma Martens in Hamburg durch Herrn Walland zum gleichen Zwecke eingelangten Betrag von 50 fl. theils bereits an die Armen der delogierten Häuser zur Vertheilung gebracht habe, theils dies in nächster Zeit thun werde. Auch hier drückt der Gemeinderath seinen Dank aus.

Damit schloß die öffentliche Sitzung, der eine vertrauliche folgte.

Vermischtes.

Die nationale Thätigkeit der „Südmark.“ Für die durch das Erdbeben vom 14. des Ostermonats so schwer betroffenen Volksgenossen in Krain wurden der Laibacher Ortsgruppe vorläufig 500 fl. zur Vertheilung gesandt. Einem Bauer im Bezirke Arnfels wurde ein Darlehen von 500 fl., zwei Gewerbetreibenden im Bezirke Lichtenwald solche von je 100 fl. bewilligt. — In der Bildung begriffen ist die Ortsgruppe Umgebung Ferlach in Kärnten. Die Sitzung der akademischen Ortsgruppen „Deutsche Finkenenschaft“ und „Wartburg“ in Innsbruck sind genehmigt; die gründende Versammlung der ersteren hat Montag den 6. d. M. stattgefunden. — Als Gründer sind der „Südmark“ beigetreten: „Die Sippe auf der Weizelburg“ in dem Gasthause der Frau Barbara Weizler zu Graz (Merangasse Nr. 63) mit 35 fl., „die grüne Insel“ in Laibach und C. A. M. unter dem Rufe: „Heil Bismark!“ in Laibach, die beiden letzteren mit je 25 fl., alle 3 anlässlich des 80. Geburtstages des Fürsten Bismark. — Spenden haben gesandt: Die „Deutsche Zeitung“ in Wien 3 fl. 50 kr.; Stud. v. Med. Ratl

Die Südmark.

Sonntagsbeilage zur „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Nr. 20.

III. Jahrgang.

1895.

Walddiölle.

An einem schönen Frühlingstag
Da gieng ich über Land
Es grünt die Flur und grünt der Haag,
Ein lauschiges Plätzchen ich fand

Verborgen in dichtem Waldesgrün,
An lieblich murmelnder Quelle —
Und launisch wiegt vor meinen Augen sich hin
Und her die munt're Lybelle!

Mir ward so wohl! —
Es hebt sich die Brust
In Luft.
Und Streit
Und Leid
Hatt, bald ich vergessen!
Die Sonne durchzittert den Hain
Mit goldenem Schein —
Und mein Gemüth
Stille Andacht durchzieht.

Und leise dringt ins Herz mir ein
Der Sehnsucht banges Verlangen,
Von ihr träum'risch umfangen,
Wähnt' ich fast, — glücklich zu sein! —

Weltuntergang.

Knirschend und tobend und zischend und brodelnd
Bersten die Welten;
Milliarden Atome verfinstern die Luft,
Die Gesetze des „Seins“ nicht mehr gelten.

Was Millionen Jahre zum „Werden“ gebraucht,
Wird in wenig Secunden zum Chaos!
Es gibt nun nur ein unendliches Nichts,
Das All ruht in seinem Schoß. —

Doch, daß die Hoffnung nicht fehle,
Schwebt im ewigen Raum,
Unfassbar — ein Schaum —
Die Weltenseele! —

Liboje, im April.

Albert Jenny.

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von E. Friedrich.

Wortlos drückte Wilhelm des Sprechers Hand und dieser fuhr fort:

„Jetzt vor allem laß uns eilen, nach der Stätte zu kommen, wo das Unglück geschehen ist. Deine Gegenwart dürfte nothwendig sein. Es werden Untersuchungen, Prüfungen stattfinden und es kann nur von Vortheil sein, wenn du von allem Anfang an zugegen bist, sobald die damit Beauftragten auf dem Platze erscheinen!“

Apathisch nickte Wilhelm, Ebenso theilnahmslos nahm er nach wenigen Minuten von seinem jungen Weibe und seinem Kinde Abschied. Dann verließen Vater und Sohn das Haus.

Als beide die Straße hinabschritten, begegneten ihnen manche, die sie kannten. Flüchtigtes Stillstehen, hastig geflüsterte Worte hielten sie zeitweilig zurück. Andere aber eilten mit kühlerem Gruß als wie sonst vorüber oder suchten ihnen gar auszuweichen. Ach, die Welt ist ja nun gar schnell bereit, den Stab zu brechen, gleichviel, ob über nur Verdächtige oder wirklich Schuldige. Wilhelm beachtete es kaum, dem alten Voss aber krallte es sich jedesmal wie mit Fingernägeln in die Brust.

Sie erreichten den Schauplatz der Katastrophe. Unzählige Menschen giengen ab und zu und die Ausrufe der Entrüstung und des Spottes kannten kein Maß. Als Vater und Sohn auf der Bildfläche erschienen, stieß hie und da mancher seinen Nebenmann an. Beider Ohren trafen Worte, welche selbst Wilhelm in seiner Lethargie nicht entgehen konnten.

Mit einem Blick der Verzweiflung über sah er die Situation. Da lag das Haus, dessen Bau, erst im Herbst begonnen, mit Eile betrieben worden war, ein Trümmerhaufen. Wilhelm hatte die Lieferung der Holzbalken übernommen und diese Angelegenheit hatte das Zwiegespräch an jenem Octoberabend betroffen, welches Vater und Sohn in der Voss'schen Wohnung in dem Kolbe'schen Hause in der B—straße geführt hatten. Er hatte die übernommene Verpflichtung mit der größten Peinlichkeit ausgeführt und das war auch selbst jetzt noch unverkennbar. Mächtiges Gebälk

ragte aus dem Chaos hervor und ließ unschwer erkennen, daß nicht in diesem Umstand die Schuld für das geschehene Unglück zu suchen sei.

Eine Bewegung unter den Zunächststehenden ließ Vater und Sohn aufblicken. Einige Herren in schwarzen Röcken und mit bebrillten Augen theilten die Gruppe. Es war die zur Aufnahme des Thatbestandes gesandte Commission. Das Resultat der Untersuchung konnte nur ein schwaches, unmaßgebliches sein. Ehe eine genauere Prüfung stattfinden konnte, war die Arbeit von Tagen nöthig.

Die Herren entfernten sich nach einer etwa halbstündigen Besichtigung und Beredung und auch der alte Voss und sein Sohn verließen, wie stets Zu- und Abgehende, den von Polizisten abgesperrten Platz.

Silvesterabend war es. Langsam, bleiern schwer waren die Stunden des Tages dahingegangen. Alle bei dem Bau Betheiligten waren bereits vernommen worden und das Ergebnis war ein herzlich schlechtes gewesen. Erst die Trümmerstätte selbst konnte enthüllen, wie die Katastrophe hatte erfolgen können.

In der Voss'schen Wohnung saß wie vor einer Woche die Familie beisammen. Es war Jahr für Jahr so Gebrauch gewesen im Hause und die Gewohnheit ließ trotz des erschütternden Ereignisses des Tages keinen Wechsel in dem Herkömmlichen stattfinden.

An der Wand, oberhalb dem Bilde im breiten Zimmergrünkranz, hieng seit Weihnachten ein anderes Bild im breiten Silberrahmen. Es war ein Aquarell, von kundiger Hand ausgeführt, und die Scene war eine tief ergreifende. An einem breiten Strome, über welchem sich ein tiefblauer nachtdunkler Himmel wölbt, steht ein junges Weib mit verzweiflungsvoll gerungenen Händen. Aber nur dies verkündet noch den wilden Kampf, den sie gekämpft haben muß: Das Auge ist mit einem verklärten Ausdruck gen Himmel gerichtet, an welchem ein heller goldiger Stern steht, dessen Strahlen durch das Dunkel der Nacht blendend hell niederleuchten.

Unter diesem Bilde, dessen eigenartige Schönheit keine Worte zu malen imstande sind, tauchten aus dem dunklen Boden des Flussufers, wie von den Strahlen des Sterns hervorgezaubert, die ver-

heißenden Worte hervor: „Wer viel geliebet, dem soll viel vergeben werden!“

Am Weihnachtsabend war dieses ungemein stimmungsvolle Gemälde in das Boff'sche Haus gekommen und Valentine de Courcy war es gewesen, welche dasselbe dem Greise überbracht, dessen Leben fast durch die Equipage, in der sie und ihre Mutter gefessen, gefährdet worden wäre. Wie auf eine Erscheinung des Lichts hatte der alte Mann auf das junge Mädchen geblickt, während sie gesprochen; nur stammelnd hatte er einige Worte hervorgebracht und seiner Frau war es überlassen gewesen, für das reiche Geschenk den Dank zu sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Reiße Herzen.

Roman aus der Gesellschaft von **E. Schürnan.**
(Schluß.)

Anfangs hat der Graf Salms, Gräfin Gisela an der Spitze, es versucht, gegen Eva Front zu machen, aber Herbert war ganz der Mann dazu, sein junges Weib vor allen hoshaften Angriffen zu schützen, und Eva's bezaubernder Liebreiz hat das übrige gethan, ihr zu einem vollkommenen Siege zu verhelfen.

Zu Eva's eifrigsten Anhängerinnen gehört die Gräfin Lori Hsenheim, die nach wie vor die seltsamsten Dinge thut, um Aufsehen zu erregen und in den Zeitungen besprochen zu werden.

Wally Arenberg hat einen ungarischen Gutsbesitzer geheiratet; sie zecht mit den Gästen ihres Gatten um die Wette und ist auf den großen Jagden immer eine der ersten beim Hallali.

Als ein Wunder darf es gelten, daß sie bisher noch nicht den Hals gebrochen hat; jedenfalls hat sie schon mindestens ein Duzendmal ausprobiert, auf wie vielerlei verschiedene Arten man vom Pferde fallen kann, ohne dabei sein Leben einzubüßen.

Thua Lengsfeld ist genau die nämliche, die sie vor vier Jahren war, gutlaunig, phlegmatisch und rücksichtslos, aber mit ihrem Gatten ist eine große Umwandlung vorgegangen; er ist, wie seine Frau das nennt, unheimlich solide geworden.

Graf Salms aus Dietmannsdorf ist gestorben, und da Herbert seine glänzende Carrière nicht aufgeben will, so bewirtheftet der Major den

ganzen großen Gütercomplex und fühlt sich so wohl in seiner erhöhten Thätigkeit, daß er, wie Fräulein Ursula stolz behauptet, täglich jünger und frischer wird.

Im Sommer ist das jetzt hübsch und behaglich renovierte Dornbacher Schloß manchmal bis unter die Mansarden gefüllt, denn Herbert und Eva wollen sich nie entschließen, in Dietmannsdorf zu wohnen, sondern kommen mit Kindern und Dienerschaft stets nach Dornbach, das ihnen nun einmal die eigentliche Heimat geworden ist.

Auch andere Gäste finden sich ein, — so Hans, der jetzt ein stattlicher Ritter-Akademist ist, aber es noch immer nicht verschmäht, der entrüsteten Mamsell bei passender Gelegenheit die Speisekammer zu plündern, und Grete, die auf Tante Ursula's inständiges Bitten und in Folge ihrer zahllosen haarsträubenden Unthaten schließlich doch noch in ein Dresdener Pensionat gesteckt worden ist.

Zuweilen kommt auch der Herr Pastor aus Brankwitz mit seiner niedlichen Frau herüber.

Er hat wirklich noch die Kaufmannstochter aus L. heimgeführt, der gute Tobias Süßmilch, und der Einfluss seiner praktischen kleinen Frau hat ihn — auch äußerlich — zu einem ganz anderen Menschen gemacht.

Die Delscheitel sind verschwunden und mit ihnen die übermäßige Steifheit; er rechtfertigt jetzt Tante Ursula's Ausspruch, daß er im Grunde ein ganz hübscher Mensch ist, und wenn er sich noch immer etwas salbungsvoll gibt, so steht ihm das in Anbetracht seiner Würde als Seelforger gar nicht übel.

Ihre letzten Osterferien hat Grete bei ihrer Schwester in Wien verlebt und ist dort auf sehr kameradschaftlichen Fuß gekommen mit dem Prinzen Mus, der all ihre Unarten bezaubernd findet und sich mit augenscheinlichem Vergnügen von ihr maltrahieren läßt.

Soeben ist Fräulein Fährlich — diesen Spitznamen hat Herbert seiner lustigen Schwägerin gegeben — für ein letztes endgiltiges Vierteljahr nach der Pension zurückgefahren.

Der Trennungsschmerz Grete's ist einigermaßen gemildert worden durch den Gedanken an die nahe Erlösung und durch eine Prachtbonbonniere, die ihr Prinz Mus zugleich mit einem wundervollen Bouquet auf dem Bahnhof überreicht hat.

„Dieser gute Strinsky ist doch immer die Aufmerksamkeit selbst,“ sagte Eva auf der Heimfahrt zu ihrem Gatten.

„Zawohl, namentlich, wenn es sich um die Schwester seiner Herzensdame handelt!“

„Seiner einstigen!“ lachte Eva. „Seitdem hat er schon wieder einige Duzend neuer großer Passionen durchgemacht!“

„Um sich zu betäuben,“ neckt Herbert. „Ich habe ihn im Verdacht, daß er noch jetzt genau so sehr in dich verliebt ist wie einst, und ich fürchte, daß ich ein rechter Thor war, als ich ihm gestattet, sich bei uns als Hausfreund und Pseudonkel zu etablieren.“

„Unsinn, Herbert! — Nun aber im Ernst gesprochen: — was würdest du dazu sagen, wenn Grete und er später ein Paar würden?“

Graf Herbert mach: ein tiefnachdenkliches Gesicht.

„Ich würde sagen, daß der arme Mann mir unfäglich leid thäte,“ erwidert er nach einer kleinen Pause.

„O, du Rabenschwager!“ schilt Eva empört.

„Ich würde es sogar,“ fährt Herbert unbeirrt fort, „für meine Pflicht als Christ und Nebenmensch halten, diesen armen Strinsky beiseite zu ziehen und ihm zu sagen: Mein lieber Freund, einmal bist du mit knapper Noth einem großen Unglück entgangen, begib dich nicht muthwillig aufs neue in Gefahr. Nimm dir ein abschreckendes Beispiel an mir. Diese nichtsnutzige Grete gleicht zu sehr ihrer älteren Schwester, als daß dir nicht an ihrer Seite ein ähnliches trauriges Los bevorstehen sollte, wie ich es leider gezogen habe. — Die bezaubernde Gräfin Salms, für die ihr alle schwärmt, ist nämlich eine kleine Kantippe, eine Satanelle, dazu geboren, ihren bedauernswerten Gatten auf alle Weise zu plagen und zu chikanieren. Und das schlimmste ist“ — er legte im Schutze des geschlossenen Wagens seinen Arm um Eva — „das schlimmste ist, daß man einer solchen niedlichen Teufelin mit Haut und Haar verfällt und allen Chikanen zum Trost absolut nicht mehr ohne sie auskommen kann!“

Damit beugt er sich über sie und was die beiden Augenpaare sich sagen, ist das Bekenntnis eines großen jubelnden Glückes, das die Jahre nicht vermindert, sondern nur vertieft haben —

eines Glückes ohnegleichen, wie einzig die Liebe es schafft, die eine wahre Liebe, die, dem Paradies entstammt, ihre Heimstätte auf Erden hat in durch sie geeinten, bis zu ihrem letzten Schlag heißen Herzen.

Weiteres.

(Missverständnis.) Herr (freudig): „Sagen Sie, Fräulein Rosa, wollen Sie mein Los mit mir theilen?“ — Fräulein: „Recht gern, Herr Schulz! Mit wie viel ist es denn herausgekommen?“

(Kasernhofblüte.) Sergeant: „Kerl, ich glaub', Sie kriegen beim ersten klugen Gedanken 'ne Gehirnerschütterung!“

(Wie der kleine Hans sich herausredet.) Miese: „Eisch, Hans, du hast heute Prügel gekriegt! Ich hab's durch's Fenster gesehen, wie du vor der Lehrerin knien mußtest!“ — Hans: „Unsinn; ich habe ihr eine Liebeserklärung gemacht!“

(Naiv.) Junges Mädchen: „Ich möchte mich verheiraten.“ — Standesbeamter: „Wo haben Sie denn den Bräutigam?“ — Mädchen: „Ja, bekomme ich denn den nicht hier?“

(Druckfehler.) Am 5. d. M. verschied unser hochverehrter Freund, der Rentier Zaberle. Nur wir wissen, was wir an ihn verloren. Die Mitglieder des Skatclubs „Gemüthlichkeit“.

(Alibi-Beweis.) Schutzmann: „Bengel, mit zur Wache, du hast ja in den Automaten statt eines Nickels einen Hosentnopf gesteckt!“ — Junge (seine Taschen umkehrend): „J, keine Idee nich, sehen Sie doch, dann müßte ich den Nickel doch noch haben.“

(Glücklicher Ausgang.) Sonntagsreiter (der weich gefallen ist): „Na, was ist nun? Da haben sie mich immer gewarnt vor dem Reiten!“

(Beim Wort gefasst.) Herr (zu einem ungezogenen Bengel): „Junge, wenn ich dein Vater wäre...“ — „Das könnten Sie ja werden, meine Mutter ist Witwe!“

(Versprochen.) „Großes Concert auf zwei Flügeln, gegeben von Gebrüder K.“, steht im Tageblättchen. Frau A. zu Fräulein G.: „Gehen Sie heute abends auch in das Geflügel-Concert?“

(Falsch verstanden.) Gattin (zum Alten, der nachts angeheitert nach Hause kommt, traurig): „Ach, ich Arme — total beschwipst!“ — Gatte: „W—a—s? Du auch?“

Jeiger als Ergebnis einer Sammlung während der Bismarck-Fahrt 5 fl. 10 kr.; Mumm und Muthorst in Hamburg als Ergebnis einer Sammlung 8 fl. 40 kr.; A. Reichmann in Leipzig 1 fl. 77 kr. (= 3 Mark); Dr. Trubrig in Görz 18 fl.; J. A. in Triest 6 Kronen; die Tischgesellschaft „die Sorgendreher“ zu Wolfsberg in Kärnten 9 fl.; Dr. Robert Vogel in Pola 40 fl.; M. Jelinek 2 fl.; die Ortsgruppe „Villach“ 7 fl. 25 kr., „Radkersburg“ 1 fl. 53 kr., „Marburg“ 8 fl. 48 kr.; „Wiener-Neustadt“ 18 fl., „Arnfels“ 6 fl. — Eine bessere Stadtpothek wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Es werden Lehrpläne für deutsche Knaben bei einem Instrumentenmacher und bei einem Schnitzwarenhandlender gesucht. Die Vereinsleitung besteht dormal aus den folgenden Herren: Prof. Dr. Paul Hofmann v. Wellenhof (Obmann), Gemeinderath Heinrich Wastian (1. Obmann-Stellvertreter), Stadtbau-director Josef Akerl (2. Obmann-Stellvertreter), Prof. Dr. Ferdinand Knull (1. Schriftführer), Fabrikbuchhalter Hans Sauseng (2. Schriftführer), Buchdruckereibesitzer Johann Janotta (1. Zahlmeister), Sparcasse-Adjunct Adolf Horner (2. Zahlmeister), Bergdirector Franz Wscher, Rechtsanwalt Dr. Julius v. Derchatta, Rechtsanwalt Dr. Gustav Kokoschinegg, Bürgermeister-Stellvertreter Alexander Koller (alle in Graz), Bürgerschuldirektor Franz Frisch in Marburg, Rechtsanwalt Dr. Arthur Kaufschitsch in Lichtenwald, Gewerke Karl Nierhaus in Mürzzuschlag, Bürgermeister-Stellvertreter Julius Rafusch in Gills, Werkdirector Simon Rieger zu Neumarkt in Oberkrain, Bürgermeister Friedrich Scholz in Villach und die in Graz ansässigen Herren Rechtsanwalt Dr. Alfred Gerdel, Notariatscandidat Dr. Ignaz Huth, Notariatscandidat Dr. Josef Plenk und Fabrikbesitzer Franz Steiner als Ersatzmänner.

Falb's Wettervorausage für die zweite Hälfte des Mai. Im allgemeinen sind die Niederschläge in der Abnahme begriffen, doch treten bei hoher Temperatur zahlreiche locale, zum Theile schwere Gewitter ein, die von Wolkenbrüchen begleitet sind, demzufolge die Flüsse steigen und stellenweise Ueberschwemmungen eintreten; 14. bis 18. Mai: Ein Wetterparoxysmus bereitet sich vor. Die Temperatur sinkt bedeutend. Die Niederschläge dauern an und sind ziemlich ausgiebig. Es treten ausgebreitete Schneefälle ein. Die Gewitter nehmen ab, verschwinden aber nicht gänzlich; 19. bis 26. Mai: Ein Paroxysmus hervorragender Art. Die Temperatur steigt erheblich. Die Gewitter sind wieder in starker Zunahme begriffen und von Stürmen und von Wolkenbrüchen begleitet, die besonders um den 24. (kritischer Tag 3. Ordnung)

hervortreten. Auch im allgemeinen erhalten sich die Niederschläge auf bedeutender Höhe; 27. bis 31. Mai: Die Niederschläge und Gewitter nehmen ab. Die Temperatur geht etwas zurück, steigt jedoch in den letzten Tagen wieder, in welchem auch die Gewitter neuerdings auftreten.

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen. Der Postdampfer „Friesland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 13. Mai wohlbehalten in New-York angekommen.

Politifizierende Frauenzimmer. In Mitona ist gegen 140 Frauen und Mädchen Anklage erhoben worden, weil sie gemeinschaftlich einen Verein gebildet und in demselben politische Angelegenheiten betrieben haben.

Gedenket des Deutschen Schulvereines, unseres Schulvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Eingefendet.

Rohseidene Bastkleider fl. 856.

bis 42.75 per Stoff s. compl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14.65 per Met. — glatt, gestreift, corset, gemusterte Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins, etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, k. u. k. Hofl., Zürich.

Restauration „Waldhaus“

ober dem Stadtpark reizend gelegen, mit herrlicher Fernsicht empfiehlt:

Warme Küche zu jeder Tageszeit vorzüglichen Obers-Kaffee ausgezeichnetes Pilsener der Actien-Brauerei

und **Reinigungs-Haus Bier** Natur-Weine bei mäßigen Preisen. 343-34



Uhren und Uhrketten

kosten für jedermann, der direct ab Fabrik bestellt, nur mehr echt silberne Cylinder-Remontoir 5 bis 7 fl., Anker-Remontoir mit zwei oder drei Silberböden 7 bis 10 fl., Tula-Uhren von 12 fl., Golduhren 15 fl., Goldine oder neusilberne 5 fl., Goldketten 10 fl., silberne 1 fl. 50 kr., prima Wecker 1 fl. 75 kr., Pendeluhren, acht Tage Schlagwerk, von 8 fl. aufwärts, mit 10 Procent Rabatt für Händler. Neueste Preis-Courante auf Verlangen gratis u. franco bei

J. Kareker, Uhrenfabrik in Linz, Kaiser Josefstrasse Nr. 24. 30-52

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Liliemilch-Seife** von Bergmann & Co., Dresden-Zetschen a. S. (Zahmarke: Zwei Bergmänner) 174-30 es ist die beste Seife gegen Sommersprossen, sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Borr. à Stück 40 fr. bei Joh. Warmuth und Franz Rischlavy.

MATTONI'S GIESSHÜBLER reiner alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. V.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Curanstalt

Sauerbrunn Radein.

Bahnstation Bad Radein der Südbahnlinie Spielfeld-Luttenberg. Täglich 3 Züge.

Curmittel: Radeiner Sauerbrunn, berühmter Natron-Lithion-Sauerling gegen Harnleiden, Gicht, Gries und Sand, Verdauungskrankheiten und katarrhalische Leiden. Eisen- und Sauerbrunn-Bäder, Massage, hydropathische Curen.

Gute Unterkunft, billige Preise. — Saison Mai-October. Ausführliche Brunnenschrift gratis an allen Verkaufsstellen oder directe von der **Curanstalt in Bad Radein**, Steiermark. 1012-6 Depot in Gills bei **Johann Koppmann**.

RUDOLF URBANITZKY

behöndl. autoris. und beedeter

Civil-Ingenieur

Linz a. d. Donau, Hofgasse Nr. 9

k. k. Postsparrasse-Check- und Clearingcontto Nr. 833.194. — Telephon Linz Nr. 230

empfiehlt sich zum Aufbau von runden

Dampfschornsteinen

ohne Gerüst

Einmauerung von Dampfkesseln und Braupfannen etc. jeden Systems

Herstellung von Dampfbacköfen eigener bewährter Construction.

352-4 **Kostenanschläge unentgeltlich.**

Vertreter werden gesucht.

Essenzen



zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Spirituosen, ferner Tafelliqueure und Specialitäten liefere ich in brillanter Qualität. Nebstdem offeriere ich **Essigessenzen**, 80% chemisch rein, zur Erzeugung von pikant-scharfem Weinessig und gewöhnlichem Essig. Recepte und Placate werden gratis beigegeben. Für beste Erfolge wird garantiert. — Preisliste versende franco.

Carl Philipp Pollak

Essenzen-Specialitäten-Fabrik PRAG. 173-24

Ächter Öl-Kaffee

wird täglich beliebter, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlschmeckenden und kräftigen Genussmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.

Nur bei Moriz Unger

Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlösser in Gills



wird die **Nachahmung** von Waagen und Gewichten besorgt. — Ferner werden Waagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens repariert. Auch werden Reparaturen an Maschinen jeder Art (Dresch-, Häcksel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defecte Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht oder angekauft. Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen am Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur **Anfertigung und Reparatur** von Brunnen-Pumpen und Wasserleitungs-Anlagen und übernimmt alle in das Bau- und Kunstschlösserfach einschlagende Arbeiten, als: Beschläge zu Neubauten, Ornamenten, Grab-, Altar- und Einfriedungsgitter und Gitterthore etc. **Blitzableitungs-Anlagen**, sowie Ausprobierungen alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt. 65-53

Die einzig vollkommene „Neue Patent“
selbstthätige
Reben- und Pflanzen-Spritze



„**Syphonia**“

übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie selbstthätig arbeitet.

Viele tausende dieser Spritzen sind im Betrieb und ebensoviel lobende Zeugnisse bezeugen deren verschiedene Ueberlegenheit gegenüber allen anderen Systemen.

Ph. Mayfarth & Co. Fabriken landw. Maschinen

Specialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse 76.

176-10

Kataloge u. zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. Vertreter erwünscht.

Curort

Teplitz - Schönau

in Böhmen

seit Jahrhunderten bekannte und berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen (23—37° R.). Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres.

Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien und andere Nervenkrankheiten; von glänzendem Erfolge bei Nachkrankheiten aus Schuss- und Hiebwunden, nach Knochenbrüchen, bei Gelenkssteifigkeiten und Verkrümmungen.

Alle Anskünfte ertönen und Wohnungsbestellungen besorgen: für Teplitz das Bäderinspectorat in Teplitz, für Schönau das Bürgermeisteramt in Schönau. 331-4

Der Waschtage kein Schredtag mehr!

Bei Gebrauch der

patentierten Mohren-Seife

wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Eage tabellos, rein und schön. Die Wäsche wird hierbei noch einmal solange erhalten als bei jeder anderen Seife.

Bei Gebrauch der

patentierten Mohren-Seife

wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Niemand braucht nunmehr mit Bürsten zu waschen oder gar das schädliche Bleichpulver zu benutzen. Ersparnis an Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft.

Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest des k. k. Handelsgerichtlichen Sachverständigen Herrn Dr. Adolf Jolles. 1083

Zu haben in allen größeren Spezerei- und Confum-Geschäften, sowie im I. Wiener Consumverein und I. Wiener Hausfrauen-Verein.

Haupt-Depot: Wien, I., Renngasse 6.



Heinrich Reppitsch
Zeugschmied für Brückenwaagenbau und Kunstschlosserei
Cilli, Steiermark
erzeugt Decimal- auch Centimal-Brückenwaagen, Gitterthüren u. Geländer, Ornamente u. Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- u. Weinpresse, Tiefbrunnen, auch Pumpen, Einschlagbrunnen, sowie Wagentwinden, solid und billigst. 19-52

Zu 10 Meter
1 Kilgr.
ö. W. fl. 1.50
Vollkommen
freischaffend.



Geruchlos
sodort trocknend
und dauerhaft.
Klebt nicht!

**Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK**

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame Hebrige Trocknen, das der Delfarbe und dem Delfack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nach Belieben gewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Delfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt, daher anwendbar auf alten oder neuen Fußböden. **Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und reinen Glanzlack (ungefärbt)**

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parketten und schon mit Delfack gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postkoll ca. 35 Quadratmeter (zwei mittlere Zimmer) ö. W. fl. 5.90 oder Rm. 9.50 franco. In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen Uebermittler; Musteranträge und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zweck entsprechend in den Handel gebracht wird. Depot in Cilli bei Josef Mattis.

Franz Christoph

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Prag Zürich Berlin

Karolinenthal. Industrie-Quartier. NW. Mittelstraße.

220-10



Fahrkarten und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der „Red Star Linie“ von Antwerpen

direct nach New-York und Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung.

Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 14-10

Red Star Linie

in WIEN, IV., Wehringergasse 17.

In allen Ländern gesetzlich geschützt; für Oest.-Ung. Schutzmarken-Register Nr. 471.
Tinct; Stomach; comp.
St. Jakobs-Magentropfen.
Ein seit vielen Jahren erprobtes Hausmittel, die Verdauung befördernd und den Appetit vermehrend etc. Flasche 60 kr. u. 1 fl. 20 kr. Als ein Hausmittel ersten Ranges hat sich Dr. Lieber's Nerven-Kraftelixir (Tinct. chinæ nervitonica comp.) Schutzmarke † und Anker. Flasche 2 fl. 2 fl. und 3 fl. 50 kr., seit vielen Jahren als nervenstärkend bewährt. Nach Vorschrift bereitet in der Apotheke von M. Fanta, Prag (Haupt-Depot): St. Anna-Apotheke, Bosen-Ferner: Apotheke „zum Bären“, Graz, sowie in den meisten Apotheken. 9231
Bei Apotheker Gela in Cilli.

Danksagung.

Ich hatte sehr starken, zähen, schleimigen Auswurf mit Brustbellemmung und Athemnoth. Ich bat daher den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hoyer in Kälz am Rhein, Sachsenring 8, um Rath und Behandlung. Zu meiner größten Freude legte sich die Brustbellemmung schon am zweiten Tage, auch Auswurf und Husten sind vollständig verschwunden und ich fühle mich wieder ganz wohl. Herrn Dr. Hoyer meinen besten Dank!
(gez.) Mühlenbesitzer August Hinz,
Strech bei Koflau a. E.

266

Für Cilli und Umgebung
suchen wir einen tüchtigen Agenten zum Verkauf von gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen. Hohe Provision und eventuell fixer Gehalt. 311-20
Hauptst. Wechselstuben-Gesellschaft
ADLER & Co. Budapest.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Paketen à 32 kr. in der 227-10

Mariahilf-Apotheke, Cilli.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse Nr. 1 im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josef-Platz 5 u. 6 im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1893	Kronen 131,435.657—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1893	23,942.149—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	287,452.809—
Während des Jahres 1893 wurden von der Gesellschaft 9633 Polizzen über ein Capital von	73,023.675—

ausgestellt. Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die **General-Repräsentanz in Laibach, Triesterstrasse Nr. 3, bei Guido Zeschko.** 843-12

Gegründet 1795. **Bürgerl. Brauhaus Budweis.** Gegründet 1795.

Haupt-Niederlage:

Rudolf Specht, Graz, Eggenbergerstraße Nr. 84.

Abgabe in Gebinden und Flaschen.

317

Seit dem Jahre 1868 wird

Berger's medicinische



die an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art,

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfektion der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Tauschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin - Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweis. ng.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-cosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimpern; Carbolseife zur Giltung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Fichtennadel-Badeseife und Fichtennadel-Toiletteseife; Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Iochtolseife gegen Gesichtsröthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schwefelröthe und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahneinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Depots in Cilli bei den Apothekern A. Mareck und K. Géla, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 202-12

Weltruf!

Rudolf Baur
Innsbruck (Tirol)

Ver sandtgeschäft, Rudolfstraße Nr. 4
empfehl t seine

echten Tiroler Loden

für Herren und Damen. Fertige Havelocks, Wettermäntel etc., vollkommen wasser dicht, in bekannt schönster und billigster Ausführung. 140
Muster und Katalog gratis und franco.

Damen-Confection.

Das Neueste, Beste und Preiswürdigste pro 1895.

Grosse Auswahl

von Damen-Mänteln, Regen-Mänteln, eleganten Capes und Schulterträgern in vielen Farben.

Damen-Kleider, Jaquets und Jacken

von einfachster Erzeugung bis zu elegantester Ausführung nach stets neuesten Modellen.

Großes Sortiment von Blousen

für jede Jahreszeit. — Officiere ein grosses Quantum von

Occasions-Waren

zu mehr als zur Hälfte im Preise reducirt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

achtungsvoll

Karl Roessner

Rathausgasse Nr. 19.

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpenfäuerling von ausgezeichnete Wirkung bei chronischen Katarthen, insbesondere bei Harnsäurebildung, chronischem Katarth der Blase, Nieren- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammenfügung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. 66-26

Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau, Post St. Leonhard, Kärnten.

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“
sagt ein altes Sprichwort. 141-20

Dies kann ich mit Recht auf mein Etallement beziehen, denn nur ein so großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Caffee-Eintausf richtiger Waren-Quantitäten und sonstiger Vortheile billige Speisen, die schließlich dem Käufer zugute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.
Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unfrankiert.

Stoffe für Anzüge.

Peruvian und Döbling für den hohen Clerus, vorchriftsmäßige Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Libree, Tuche für Billards und Spieltische, Wagenüberzüge.

Größtes Lager von steirischen, Kärntner, Tiroler etc. Loden für Herren- und Damenwede zu Original-Fabrikpreisen in so großer Auswahl, wie selbe eine zwanzigfache Concurrenz nicht zu bieten vermag.

Größte Auswahl von nur feinen haltbaren Damentuchen in den modernsten Farben. Waschtische, Reise-Plaids von 4 bis 14 fl., dann auch Schneider-Zugehör (wie Aermelfutter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn etc. etc.)

Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchware und nicht billige Fäßen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Joh. Stikarofsky, Brünn (das Manchester Oesterreichs.)

Größtes Fabriks-Tuchlager im Werte von 1/2 Millionen Gulden.

Versandt nur per Nachnahme.

Warnung! Agenten und Hausierer pflegen unter der Schutzmarke „Stikarofsky'sche Ware“ ihre mangelhaften Waren abzugeben. Um Irrführungen der P. Z. Konsumenten hintanzuhalten, gebe ich bekannt, daß ich an derartige Leute unter keiner Bedingung Ware verkaufe.

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 35 Jahren bestehendes

Special-Geschäft in Beleuchtungs-Artikeln

(Lampen- und Petroleum-Handlung)

en gros et en detail

in einer deutschen Provinz-Hauptstadt Oesterreichs mit einem nachweisbaren Jahresumsatz von über 100.000 fl. wird wegen Zurückziehung vom Geschäft verkauft. Erforderlicher Fonds 25.000 fl.

Schriftliche Anfragen unter „Geschäft 5267“ an die Verwaltung dieses Blattes. 360-2

und einsenden, sonst Versandt nur per Nachnahme

An die Firma **C. W. Engels in Eger, Böhmen.**

(Haupt- und Fabrikgeschäft in Graefrath bei Solingen.)



Unterzeichneter, Abonnent der „Deutschen Wacht“, ersucht um portofreie Zusendung eines Probe-Taschenmessers Nr. 416 J. S. wie Zeichnung mit zwei aus englischem Silberstahl geschmiedeten Klingen und mit vergoldetem Stahlkorkzieher, Heft, feinste Schildpatt-Imitation, hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauche, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb acht Tagen unfrankiert zu retournieren oder 80 kr. dafür einzusenden.

Ort und Datum (recht deutlich): Unterschrift (leserlich):

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim Patentamt eingetragenen Garantie-Marke.

Erstes und einziges **wirkliches Fabrikgeschäft** in Graefrath, welches ausser an Grossisten und Detailisten auch direct an Private versendet, und zwar alles zu Engros-Dutzendpreisen.

1000 fl. demjenigen, welcher mir nachweist, dass ich nicht **wirklich** Fabrikant bin. — **Weit über 200 Arbeiter!** 347

Illustriertes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Bitte unterschreiben, ausschneiden

oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Sonntag den 19. Mai 1895
findet im
Salon des Hotels „Zum goldenen Löwen“
ein
Großes Concert
der
Cillier Musikvereins-Kapelle
statt.

Anfang halb 8 Uhr. Eintritt 25 kr.

Zu zahlreichem Besuche dieses Concertes ladet ergebenst ein
Elise Osim.

372

Mack's Doppel-Stärke



Nur echt mit dieser Schutz-Marke.

Alleiniger Fabrikant u. Erfinder:
Heinr. Mack, Ulm a. D.

Die einfachste u. schnellste Art, Krügen, Manschetten etc. mit wenig Mühe **so schön wie neu** zu stärken, ist allein diejenige mit **Mack's Doppel-Stärke**. Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung. Überall vorrätig in Cartons zu 3, 10 und 20 Kr. General-Depôt für Österr.-Ungarn: **Gottlieb Voith, Wien III.**

Heinrich Scheuermann
Bau- und Galanteriepengler
in Cilli, Herrengasse Nr. 3
337-12 offeriert

Peronospora-Spritzen

eigener Erzeugung, mit Kolbenpumpe, äußerst leicht zu handhaben und sehr dauerhaft, aus starkem Kupfer, complet à fl. 12.—
Ueberrahme von Holzement- und Dachpappe-Dachdeckungen unter Garantie sowie auch Reparaturen derselben.
Praktische Eisschränke von 20 bis 35 fl.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Meinen P. C. Kunden
in der Provinz

diene zur Nachricht, dass die Einwendung eines Musterrodes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.
Illustrierte Maß-Anleitung franco.
Nichtconvenientes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

115-52 Hochachtungsvoll
Jakob Rothberger
k. u. k. Hoflieferant
Wien, Stephansplatz.

Zu verkaufen

sind
zwei schöne, gut gepflegte, sehr erträgliche Wiesen
eventuell auch zwei neue angrenzende
Wohn- u. Wirtschaftsgebäude mit einem Garten
im Ausmaße von einem Joch.

Diese Realitäten befinden sich in nächster Nähe der Stadt Cilli und haben die Wiesen ein Ausmaß von 5 und 3 Joch, sind einzeln oder zusammen unter sehr günstigen Bedingungen sogleich billigt zu haben. 364-3
Auskunft ertheilt Herr **Johann Dolinar, Gartengasse 16, in Cilli.**

Für einen vierzehnjährigen Knaben mit entsprechender Schulbildung wird ein Posten als
Lehrling
in einem **Manufacturgeschäft** gesucht.
Anfragen bei **Ferd. Alex. Gottowik** in **Pettau**. 370

Ein Hausknecht
wird sofort aufgenommen bei **Karl Wörthl, Zuckerbäcker** in Cilli. 356-2

Schöner landtäflicher Besitz
in Böhmen, Bahnstation, wird wegen Familienverhältnissen verkauft oder gegen entsprechende Realität in Steiermark, Kärnten oder Krain veräußert. 309-2
Anträge sub „**J. 1767**“ befördert
Rudolf Mosse
Wien, I., Seilerstätte.


Ein Glaswagen
ein Halbgedeckter und ein Gigg sammt Geschirre billig zu verkaufen.
315-10 Köttinghof bei Cilli.

Kärntner Römer-Quelle



reinstes alkalischer, aus Felsen entspringender **Alpensauerling**, unübertroffen an Wohlgeschmack und leichter Verdaulichkeit — **naturnecht gefüllt** —
das feinste Tafelwasser.
In Cilli: bei **J. Matič**, in Graz: bei **J. Sella**. 1017-II.
Brunnen-Verwaltung Post Köttelach (Kärnten).

Gegründet 1870.
Herren-, Damen u. Kinder-Wäsche-Erzeugung
en gros und en detail
Preis und Ware ohne Concurrnz.



Ueberrahme von ganzen Brautausstattungen.

Herrn-Hemden
weiss, Chiffon, glatte Brust, ohne Kragen, ohne Manschetten
27 Sorten
pr. Stück von fl. 1.10 bis 2.70
pr. 1/2 Dtzd. von fl. 6.25 bis 15.—

Knaben-Hemden
in 4 Größen, sonst wie oben
pr. Stück fl. 1.—, 1.40
pr. 1/2 Dtzd. fl. 5.75, 7.75.

Herrn-Unterhosen
6 Qualitäten
pr. Stück 80 kr. bis fl. 1.40
pr. 1/2 Dtzd. fl. 4.50 bis 7.50.

1 Dtzd. Kragen
von fl. 1.80 bis 2.20.

1 Dtzd. Manschetten
von fl. 3.20 bis 4.80.

1 Dtzd. Kürass (Vorhemden)
von fl. 3.25 bis 5.—.

Für tadellosen Schnitt und reellste Bedienung garantiert die Firma
C. J. Hamann
Laibach
Wäsche-Lieferant mehrerer k. u. k. Officiers-Uniformierungen und der Uniformierung in der k. u. k. Kriegsmarine. 233-40
Preis-Courante
in deutscher, slovenischer u. italienischer Sprache werden auf Verlangen franco zugesandt.

Schöne geräumige Wohnung
bestehend aus drei Zimmern, Küche und Zugehör, ist sogleich zu vergeben.
Anfragen in der Rathhausgasse Nr. 4 in der Glashandlung. 246-6

Eine Wohnung 369-6
in sehr gesunder Lage, mit zwei Zimmern und Küche sammt Zugehör im ersten Stock ist vom 15. Juni an zu vermieten. Dasselbe ist auch ein schönes möbliertes Zimmer sogleich zu vergeben. Sielastraße Nr. 13.

Wohnung
bestehend aus zwei Zimmern, Küche sammt Zugehör, mit **Wald- und Gartenbenützung** sogleich zu vermieten. Im Hause **gutes Quellwasser**. **Rann Nr. 20.** 201-1

Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, Dienstbotenzimmer und Zugehör, ist ab 1. September 1895 in **Cilli, Herrengasse Nr. 19**, 2. Stock, zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die Verwaltung des Blattes. 371

Zwei Wohnungen
bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Speis, und aus einem Zimmer mit Küche sind einzeln oder vereint **sogleich**, dann **eine Wohnung** mit 2 Zimmern u. Küche mit **1. August d. J.** zu vermieten. — Ferner ist ein nett möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten u. ein kleines Schlafzimmer mit 1 Bett während der Sommersaison bei der „**Grünen Wiese**“ zu vergeben. 298-3

353-2 **Schönes Zimmer**
sammt Küche **somit** zu vergeben.
Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

Zur schönen Aussicht
(Villa Berger)
sind **1 oder 2 schön möblierte Zimmer** zu vermieten. 5 Minuten vom Hauptplatz. Näheres daselbst **1. Stock**. 254-6

Eine Wohnung
gassenförmig, mit einem Salon und 2 Zimmern, mit zweifachem Eingang, sammt Balkon, Spiseherdküche, Speis und Keller ist vom **1. August** in der Grabengasse Nr. 9, 1. Stock, im neuen Hause zu beziehen. Nähere Auskunft wird nebenan im Hause Nr. 7, 1. Stock, oder ebenfalls rückwärts im Hofe, beim Hausmeister ertheilt. 363-3

Zwei Realitäten 371
bestehend aus Wohn-, Wirtschafts- und Stallgebäuden, mit 12 Joch gut bebauten Grundstücken, darunter circa 3 Joch schlagbarer Wald, an der Bezirksstraße St. Maria, Pfarre St. Stephan, gelegen, sind aus freier Hand zu verkaufen. — Gegenwärtig wird auf dieser Realität ein Saitenhaus in sehr gutem Betriebe ausgeübt. Dasselbe eignet sich auch zum Betriebe eines Gemischtwaren-Geschäftes. Näheres in der Adm. d. Blattes.

Neugebautes Häuschen
4 Minuten vom Bahnhofe in Cilli entfernt, in schöner Lage, Hochparterre, mit drei Zimmern, Küche, Keller und Garten, ist aus freier Hand wegen Familienverhältnisse sogleich zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Verwaltung des Blattes. 365-3

Strangfalzziegel
aus der **I. Premstätter Falzziegel-Fabrik**, bestes u. billigstes Bedachungsmaterial, empfiehlt und liefert die Hauptvertretung
Othmar Jul. Krautforst
GRAZ, V., Eggenberggürtel 12.